

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	75 (2004)
Heft:	11
Artikel:	Zu Besuch in einem Istanbuler Alters- und Pflegeheim : Pfleger und Krankenschwestern tragen immer Handschuhe
Autor:	Schneider, Christina
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-804501

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Besuch in einem Istanbuler Alters- und Pflegeheim

Pfleger und Krankenschwestern tragen immer Handschuhe

■ Christina Schneider

Wie sieht der Alltag in einem türkischen Altersheim aus? Helle und saubere Räume beeindrucken. Doch die Heime sind teuer. Und es gibt zu wenige für die wachsende Zahl betagter Menschen, deren Kinder nach Westeuropa ausgewandert sind. Eine Reportage aus Istanbul.

Istanbul bildet ein faszinierendes Konglomerat aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Alt und Neu, aus Tradition und Moderne, aus Europa und Asien. Dieses Wissen im Kopf, blicke ich erwartungsvoll auf meinen Besuch im Alters- und Pflegeheim. Ich habe die Möglichkeit die über 90-jährige Grossmutter von meinem Partner, Fatma Güzel, zu besuchen. Sie wohnt in einem Altersheim auf der asiatischen Seite von Istanbul. Neben dem persönlichen Aspekt interessiert mich auch die Altersheimsituation in Istanbul generell. Relativ früh am Morgen fahren uns Freunde im Privatauto zum Altersheim.

Auf dem Weg vom europäischen Istanbul auf die asiatische Seite verändern nicht nur die Strassen und Häuser ihr Aussehen. Auch die Menschen tragen mehr arabische und asiatische Züge. Nach einer spannenden Fahrt auf holprigen, teils namentlosen Strassen finden wir schliesslich das Alters- und Pflegeheim Maltepe Huzurevi (Maltepe ist der Bezirkssname, Huzurevi heisst Altersheim). Wir stoppen vor einer Barriere und werden von einem Concierge begrüßt.



Wir müssen einen Personalausweis abgeben, und nach einer Kontrolle werden wir eingelassen. Wir fahren die grosszügige und gepflegte Gartenanlage entlang. Am Ende des Weges stehen zweistöckige Gebäude. Sie sehen aus wie Schweizer Reihenhäuser.

Einfach, aber funktional

Den Bewohnerinnen und Bewohnern stehen grosse und aufgeräumte

Aufenthalträume zur Verfügung. Hier wird der Einfluss der arabischen Welt spürbar: Perserteppiche liegen an den Wänden und am Boden. Orientalische Messinggefässe dekorieren den Raum. Die Korridore wirken etwas karg. Aber sie sind hell und sauber. In den einzelnen Stockwerken leben Frauen und Männer nach Geschlechtern getrennt. Die meisten der dreihundert Bewohnerinnen und Bewohner wohnen in Dreibettzimmern, alle mit Balkon.

Einfach, aber funktional sind die Schlafräume eingerichtet. Jeder Bewohnde besitzt ein Bett, einen abschliessbaren Spind sowie einen Nachttisch für persönliche Dinge. Auch Fernseher und Kühlschrank stehen in den hellen Zimmern. Diese Extras werden allerdings von den Angehörigen selbst organisiert und bezahlt. Davon abgesehen sehen die

In der Gartenanlage des Altersheimes spielen einige Bewohner mit Karten.

Fotos: cs

Zimmer ähnlich aus wie in einem einfachen Alters- und Pflegeheim in der Schweiz. In den Zimmern gibt es jedoch keine Badezimmer. Die Bäder und Toiletten sind zentral gelegen, die sanitären Einrichtungen veraltet. Auch die Rollstühle sehen älter aus. Mir fallen aber Sauberkeit und Hygiene in diesem Heim auf. Die Bewohnden tragen saubere Kleidung. Und auch Pfleger und Krankenschwestern tragen immer Handschuhe, selbst beim Servieren des Essens.

Das Essen ist einfach, aber schön angerichtet und duftet lecker. Heute gibt es Suppe, Hackfleischbällchen, Reis und Gemüse. Rund 40 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner sind Pflegefälle. Deshalb werden die Speisen auch auf den Zimmern serviert. Ein grosser Speisesaal steht aber allen zur Verfügung.

Fatma Güzel lebt seit 6 Jahren im Altersheim. Sie fühlt sich sehr wohl hier. Sie hat Freundinnen und Freunde und kennt die meisten Pflegerinnen und Pfleger. Mit diesen wird gescherzt und gelacht, und immer wieder gibt es intensive Diskussionen mit ihren Zimmerkolleginnen. Dass sie sich im Altersheim zuhause fühlt, zeigte sich erst kürzlich, als sie krankheitshalber vorübergehend ins Spital wechseln musste. Sie wollte unbedingt so rasch als möglich wieder ins Alterheim zurückkehren, wo sie alle kennt. Jetzt erfahren wir von ihr alles über die Lieblingspfleger sowie den neusten Klatsch und Tratsch aus dem Heim. Wenn ich nur etwas verstehen würde. Die Freunde übersetzen jedoch geduldig jede Geschichte.

Der Unterschied zu Schweizer Alters- und Pflegeheimen

Gibt es trotz der vielen Parallelen Unterschiede zu Schweizer Alters- und Pflegeheimen? Bei einer Pflegeleiterin erkundige ich mich nach Fakten und Zahlen über ein Heim in der Türkei. Das für rund 300 Bewohnerinnen und Bewohner privat geführte Alters- und Pflegeheim kostet 670 Millionen Türkische Lira, umgerechnet 580 Franken pro Monat. Bezahlten müssen die Bewohner nur 300 Millionen, rund 260 Franken pro Monat. Bei einem durchschnittlichen Monatseinkommen von rund 500 bis 700 Franken pro Monat ist der zu bezahlende Betrag jedoch sehr hoch. Die Differenz wird von einem privaten Verein Namens «Gocuk Esirgeme Kurum» (Kinder-

schutzverein) übernommen. Auch die Renovation der Zimmer wird von privaten Sponsoren getragen. Deren Namen sind im Korridor auf goldenen Tafeln verewigt.

Verwunderung löst bei mir die Verteilung der Mitarbeitenden aus: Für 300 Bewohrende arbeiten 60 Krankenschwestern und Pflegeangestellte sowie 60 Mitarbeitende in der Administration. Krankenschwestern und Pflegeangestellten müssen mindestens eine abgeschlossene Schulbildung vorweisen können sowie eine entsprechende Zusatzausbildung absolvieren. Von der Pflegeleiterin erhalte ich einen wunderschön gestalteten Imageprospekt von diesem Alters- und Pflegeheim. Darin sind Bewohnerinnen und Bewohner in sehr stimmungsvollen Schwarz-Weiss-Fotografien abgebildet. Teilweise sind diese mit einem Foto aus ihrer Jugendzeit sowie einem Foto von heute abgebildet.

Ein grosser Unterschied zwischen der Schweiz und der Türkei ist die Situation der Anzahl vorhandener Altersinstitutionen. In der Türkei gibt es viel zu wenige Alters- und Pflegeheime. Die vorhandenen Heime werden meist privat geführt und sind deshalb nicht für alle älteren Menschen erschwinglich. Meistens werden die Heime, wie in diesem Fall, von privaten Organisationen zusätzlich finanziert. Staatliche Unterstützung wie Ergänzungsleistungen oder Versicherungsbeiträge gibt es in der Regel keine.

Ich frage unsere Freunde, was mit den alten Menschen geschieht, die sich kein privates Heim leisten können. Zur Antwort bekomme ich, diese Leute müssten sich mit Verwandten und Nachbarn entsprechend organisieren. Besonders in jüngster Zeit stellt diese Tradition ältere Menschen jedoch vor Schwierigkeiten. Viele Jungs sind ausgewandert. Sie können und wollen nicht mehr in ihre alte Heimat zurückkehren. Deshalb ist niemand da, um

die betagten Eltern zu pflegen. Und entsprechend lang sind Wartelisten der Heime. Nach diesen Informationen und Eindrücken verabschieden wir uns von Fatma Güzel und ihren Zimmerkolleginnen, die uns zum Abschied herzlich zuwinken.

«Der Dorfplatz» – ein wichtiger Begegnungsort der Bewohnenden

Auf unserem Weg zurück zum Auto kommen wir am «Dorfplatz» vorbei.

Bei schönem Wetter sitzen die Bewohnerinnen und Bewohner dort zusammen, spielen Karten, lesen Zeitung oder diskutieren bei einem Tee oder Kaffee. Die Stimmung wirkt entspannt. Immer wieder ist herhaftes Lachen zu hören. Obwohl an einem Tisch nur Zeitung gelesen wird, sitzen die Leute gemeinsam zusammen. Mir kommen die vielen älteren Menschen in der Schweiz in den Sinn, die oft alleine auf einer Bank sitzen. Beim Weitergehen sehen wir im Park einige

Schafe. Diese Tiere sind weder angebunden noch durch einen Zaun eingeengt. Sie haben auf dem ganzen Areal freien Auslauf.

Vom Concierge erhalten wir unseren Personalausweis, den wir am Anfang unseres Besuches abgegeben haben, wieder zurück. Ein letzter freundlicher Gruss rundet meinen spannenden Besuch in einem Alters- und Pflegeheim in Istanbul ab.

Spital- und Pflegebetten

«Bigla macht mir den Pflege-Erfolg einfach leichter. Denn Bigla-Produkte sind in jeder Hinsicht praxisgerecht zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Patient und Pflegenden.»

Sauer Gobet Communication, Zürich



Mit Bigla liegen Sie richtig.

Bigla zählt zu den führenden Anbietern von Spital- und Pflegebetten in der Schweiz. Unser Angebot deckt sämtliche Bedürfnisse ab – von der Heimpflege bis hin zur medizinischen Intensivpflege. In Ergonomie, Bedienung, Komfort und Vielseitigkeit bis ins Detail durchdacht, sind Bigla-Produkte konsequent darauf ausgerichtet, den Heilungs- und Pflegeprozess optimal zu unterstützen. Bigla hilft helfen. Dies ist unser wichtigstes Ziel.

Bigla AG
Care
Rohrstrasse 56
CH-3507 Biglen
T +41 31 700 91 11
F +41 31 700 92 33
info@bigla.ch
www.bigla.ch

bigla

PFLEGEDOKUMENTATION

Unsere Software nimmt Ihnen einiges ab.

Damit Sie mehr Zeit für Pflege und Betreuung haben.

Wer die richtige Information schnell zur Hand hat, kann sich besser um die Menschen kümmern. Unsere **Pflegedokumentation** bietet hier gezielte Unterstützung: Gemeinsam mit Schweizer Fachkräften für die Praxis entwickelt, vereint die Lösung alle Funktionen für die nachhaltige Pflege im Heim. Als umfassendes Früherkennungssystem hilft sie, Ressourcen besser zu planen und Ihre Flexibilität zu erhöhen. Sie ist modular einsetzbar und ergänzt die Simultan **Heimverwaltung** ideal. Optimieren Sie die Pflege und Betreuung jetzt.

simultan
And IT works.

Simultan AG 6246 Altishofen Tel. 062 748 90 00 www.simultan.ch